

Frankfurter Illustrierte

Das Illustrierte Blatt

B-8394



Das hat Karl May nicht gewollt:

Kein Jugendschriftsteller hat die Phantasie der Jungen so beflügelt wie Karl May, und die Wildwestfilme tun ein übriges, um der Cowboy- und Indianerromantik weitere Nahrung zu geben. Kein Junge, der nicht einmal tomahawkschwingend und mit Hühnerfedern geschmückt auf Kriegspfaden wandelte; mit dem Ohr auf der Erde das Herannahen der Bleichgesichter belauschte. Nur zu oft wird so realistisch gespielt, daß solche Spiele ein blutiges Ende nehmen.

Spielkamerad Tod

Kindliche Unvernunft und mangelnde Aufsicht fordern täglich ihre Opfer

Vierzehnjähriger Junge von seinem Spielkameraden bei Indianerspielen durch einen Pfeil getötet... — „Schwerer Straßenzusammenstoß durch Jungenstreich verursacht. Mehrere Zehnjährige hatten Niete in die Schienen gelegt, die einen Straßenzug zum Entgleisen brachten.“ Diese beiden Meldungen erschienen innerhalb von zwei Tagen und sind nur ein kleiner Auszug von den erschreckend vielen Unglücksfällen, die täglich durch gefährliche Kinderspiele verursacht werden. Eltern sollten sich nicht auf den gütigen Schutzengel verlassen, der ihre Kinder angeblich in allen Gefahren beschirmt. Mangelnde Aufsicht und Aufklärung sind häufig die Gründe eines allzu frühen Todes oder lebenslänglichen Siechtums eines Menschen. Nicht deutlich genug können den Kindern die Gefahren, in die sie sich oft bei ihnen harmlos erscheinenden Spielen begeben, zum Bewußtsein gebracht werden. Der wachsende Verkehr, die noch immer verborgen liegenden Sprengkörper aus dem Kriege, der neue „Sport“: Metallsammeln in Ruinen, fordern immer wieder neue Opfer.



Ich bin der Doktor Eisenbart...

Der Doktor ist für jedes kleine Kind eine Respektsperson und es ist psychologisch erklärlich, daß es diesen kindlichen Angstkomplex dadurch abzureagieren versucht, daß es selbst diese Rolle seinen kleinen Freunden gegenüber spielt. Aber häufig schon endeten diese Doktorspiele damit, daß der Arzt tatsächlich eingreifen mußte. Wie viele Eltern achten nicht darauf, ob die Hausapotheke verschlossen ist, und der Totenkopf auf der Giftflasche ist dem Kind eher Anreiz als Warnung. Auch achtlos hingelegte Pillen haben schon manchem Kleinkind, das darin Bonbons sah, gesundheitliche Schäden zugefügt.



Gib acht, sonst brennst du lichterloh...

Ueber das alte Sprüchlein, das alle Kinder eingebleut bekommen: „Messer, Gabel, Scher' und Licht, sind für kleine Kinder nicht“, fühlt man sich als Zwölfjähriger längst erhaben. Aber ein Restchen schlechtes Gewissen und die Angst vor dem Einspruch der Eltern veranlaßt die Jungen, die glauben kein Indianerspiel dürfe ohne Lagerfeuer und Friedenspfeife enden, als Schauplatz ihres heimlichen Idylls einen möglichst abseits gelegenen Ort zu wählen. Schon mancher Brand ist auf diese Weise verursacht worden.